geschehen. Zu dem Ende hatte der Hochbootsmann das Ende einer Kette glühend gemacht und dasselbe in den Theer getaucht, um so die Beräucherung zu bewirken. Das Theergefäß fiel um und Alles stand sogleich in Flammen. Es wurde zwar ein schwacher Versuch gemacht, das Feuer zu löschen, aber kein Erfolg erzielt. Nun entstand eine schreckliche Verwirrung. Man schrie: Feuer! das Schiff brennt! und Alles lief durcheinander. Ueber die nun folgenden Ereignisse stellen wir Berichte verschiedener Personen zusammen und lassen zuerst einen Augenzeugen, den Englischen Beamten Drews, sprechen: „Das Schiff wurde sofort nach dem Ausbruch des Feuers auf halben Dampf gesetzt, womit es weiter fuhr, bis das Pulver-Magazin explodirte, woraus ich folgere, daß die Maschinisten auf der Stelle erstickt worden sind. Ich begab mich nun von meiner Stelle bis etwa in die Mitte des Schiffs, als ich auch schon die Flammen aus den Luken im Bauche des Schiffes kommen sah. Da das Schiff gegen den Wind fuhr, nahm das Feuer mit furchtbarer Schnelligkeit überhand. Ich begab mich darauf zu dem Steuermann, und ersuchte ihn, das Schiff seitwärts gegen den Wind zu steuern. Er trug Bedenken, meinen Rath zu befolgen; vermuthlich hat er mich, da er aus Hamburg war, gar nicht verstanden. Ich ersuchte deshalb einen Deutschen Herrn, daß er mit ihm spreche. Jetzt sah ich, wie Leute von der linken Seite des Hinterdecks ein Boot hinabließen. Was aus diesem Boote geworden, kann ich nicht sagen, glaube aber, daß es unter der Schraube zerschmettert

[illegible] so groß, daß ich nicht zum Steuer gelangen konnte, um den Grund zu erfahren. Aber man sagte mir, daß der Steuermann seinen Posten verlassen und daß das sich selbst überlassene Schiff darum sich gegen den Wind gerichtet habe.

Das Schauspiel wurde jetzt unbeschreiblich und herzzerreißend auf dem Deck. Die Passagiere stürmten wie wahnsinnig unter einander, die Männer suchten ihre Frauen, die Frauen ihre Männer, ein Verwandter suchte den andern, Mütter wehklagten um ihre Kinder: wieder andere standen da starr vor Entsetzen, oder schrieen um Hülfe, und nur wenige blieben besonnen und in ihr Schicksal ergeben. Die Flammen kamen uns so nahe, daß viele sich in's Meer stürzten, Freunde und Verwandte umarmten sich und sprangen dann zusammen in ihr nasses Grab. Zwei Schwestern sprangen in die Fluth und gaben sich darin den Abschiedskuß. Ein Missionär und seine Gattin sprangen gleichzeitig in die See; ihnen folgte das männliche und weibliche Küchen- und Kellnerpersonal. Ein Ungar mit 7 Kindern, worunter 4 Mädchen, ließ seine Frau in die Salzfluth springen, dann segnete er seine 6 ältesten Kinder, ließ eines nach dem andern hinabspringen und folgte ihnen mit dem letzten Kinde in seinen Armen. Während dieser Zeit hatte ich mich außerhalb des Schiffsgeländers angeklammert, indem ich mich, um den weitzüngelnden Flammen auszuweichen, so weit ich konnte, nach vorn vorstreckte. Da sah ich unter mir ein Boot, von welchem die Menschen hinweggespült waren, welches aber noch mit dem Taue am Schiffe hing. Da ich sah, daß die Ruder darin befestigt waren, dachte

Augusta 1857 – Augusta 1858
1858

610

Schiffe zu und raffte dabei einen Deutschen aus der Fluth, der ein gewaltiger Schwimmer zu sein schien. Ich ließ ihn neben mir im Boote sitzen, und so ruderten wir mit den Latten wieder dem Schiffe zu. Jetzt sah ich, wie ein Segelschiff herangefahren kam. Dasselbe erreichte den Dampfer gegen 3 Uhr Nachmittags. Wir fuhren fort, nach dieser Richtung zu rudern, und nachdem wir fünf Stunden im Wasser zugebracht hatten, kamen wir gegen halb 8 Uhr so nahe, daß man uns hören konnte, worauf man ein Boot absandte, das uns aufnahm. Es war die Französische Barke „Maurice", Capitain Ernest Renaud von Nantes, von Neufundland mit Fischen nach Bourbon bestimmt. Dieselbe hatte bereits 40 Passagiere von dem brennenden Schiffe aufgenommen. (Forts. folgt.)

Bücherschau.

Mittheilungen des Gartenbau-Vereins für Neuvorpommern und Rügen. Herausgegeben von dem (bisherigen) Garten-Inspector Jühlke zu Eldena (jetzt Besitzer der Appelius'schen Kunstgärtnerei zu Erfurt).

Wir entnehmen diesem empfehlenswerthen Werke nachfolgende Mittheilung über den Kartoffelbau auf Rügen, welche dem Herausgeber von dem verstorbenen Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Krassow gemacht wurde: „Der Anbau der Kartoffeln war im Jahre 1780 bei uns auf Rügen und in Pommern ganz unbedeutend und fand in unserem Garten zu Pansewitz etwa in dem Umfange statt, wie wir jetzt die Georginen cultiviren. Da kein Mensch die Kartoffeln essen mochte, so dachte auch Niemand daran, dieselben als Nahrungsmittel keinen guten Geschmack annahmen. Aus diesem Grunde schritt man zu Anfang dieses Jahrhunderts dazu, die Obstbäume auszuroden, um schattenfreies Land für die Kartoffel zu gewinnen. Später wurden diese Wurthen dem Acker zugelegt, die Leute wurden mit dem Auspflanzen immer dreister und wagten endlich ihren Bedarf auf einer passenden Stelle im Brachschlage anzubauen, woselbst die Frucht nicht bloß reichlich lohnte, sondern auch sehr wohlschmeckende Knollen lieferte. Soviel ich mich aus meiner Jugend und aus meinen späteren Lebensjahren erinnere, so ist dies der Gang der Einführung und Ausbreitung der Kartoffel in unserm Lande gewesen."

*) Die Kartoffel war vor etwa 20 Jahren in manchen Ländern noch solche Seltenheit, daß z. B. die Griechen ihrer Königin bei deren Einzuge in Athen einen Strauß von Kartoffelblüthen überreichten, die dort zu den seltenen Blumen gerechnet wurden.

**) Wie dem Schreiber des Sonntagsblattes von einem alten Rügener, Herrn Scheyler in Berlin, mitgetheilt wird, waren die damaligen Kartoffeln mit unseren seitdem sehr veredelten gar nicht zu vergleichen, und die Abneigung der Leute, solche zu essen, sehr gerechtfertigt. Sie glichen ungefähr den Sellerieknollen, waren sehr rauh und durchwachsen, sehr wässerig und von schlechtestem Geschmack. Die Blüthe dagegen war voller und stärker, als bei unseren, daher man solche aus Unkenntniß lieber als Blumen behandelte. Herr v. Krassow hat sich danach ein großes Verdienst um die Ausbreitung und Veredelung derselben erworben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Druck und Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.

B. 6 Febr. 1855, Worms.

Sr Wohl

Herrn Prof. Buschmann

mit einer
Buche

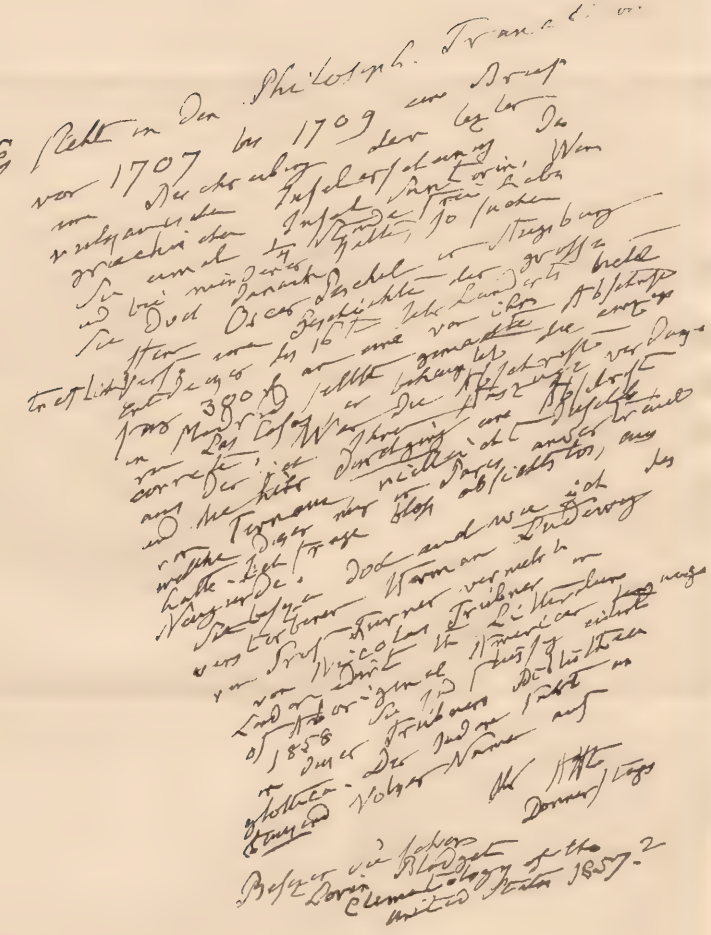
AlHumboldt

B. 11 Januar 1858, Montag

615

In einem Bogen von Mühlhausen,
den ich heute weggehängt
kommt von
Mezcal essende
Einwohner
Erwähnen Sie was
mezcal
ist?
AlHumboldt

B. 20 Febr. 1858
Buch



Es steht in den Philosoph. Transactions
von 1707 bis 1709 ein Brief
von Beschreibung der letzten
vulkanischen Inselerscheinung des
griechischen Insel Santorin. Wenn
Sie einmal 1/4 Stunde frei haben
und bei mindestens Kälte, so suchen
Sie doch Oscar Peschel in Augsburg
treflich Verfasser eine Geschichte der grossen
Entdecker bis 16 Jahrhunderts bietet
für 380 fl. an eine von ihm Abschrift
in Madrid selbst gemachte die einzige
von Las Casas. Wer die Abschrift verdanke
correcte, ist Ihrer Auszüge Abschrift
aus der ich durchging eine Abschrift
und die Ternaux vielleicht anvertraut
von welche dieser nur in Paris absichtslos, aus
halte-lich frage bloss aus Ludewig
Neugierde. Doch auch wie ich des
Sie besuchen Herman Ludewig
verstorbenen Prof. Turner vermehrte in
von Nicolas Trübner
von Dirt th. Litterature
Ludwig Aboriginal American
of 1858. Sie sind fleissig eilend
in dieser Trübners Bibliotheca
glottica. Der Indiane fährt in
Tausend Volker Namen auf

Ihr AHt
Donnerstags

Besitzen die schon
Lorin Blodget
Climatology of the
United States 1857?

B. 25 Febr. 1858
(erst Freit. 26 Juli)

Darf ich Sie bitten, theure Freund,
mir gelegentlich den kleinen
Aufsatz der ich für die Zeitschrift
unseres geogr. Gesellschaft bestimme
abzuschreiben. Sie lassen wohl
in beiden einige Redactionen
= der Meilen Masse der Mao
Bruhns aufstellen soll. Ihr
muss seine Haut vertheidigen
so lange man noch athmet.
Die Lectüre des 5ten Bandes
des Herbitisch Alamans hat
gesendet wieder neugierig gemacht
mich. Anfang der Revo-
1808
auf den Ich glaube von
Guanaxuato von Hoff
in Hidalgo. Ich wünsche wohl
einen Band es wird
der erste bei den Schorter
nicht bei den Ross soll in
gewesen gegen Cantus
Museum Geschichte gleich-
griechische und Doctor ihm
Zeit haben weil er in Cantus
bestimmt erst nicht. Vielleicht
einen erhalten Sie das Museum
Ihr
AlHumboldt
Freitag

B. 19 März 1858, erh.
Sonntag 20 Juli

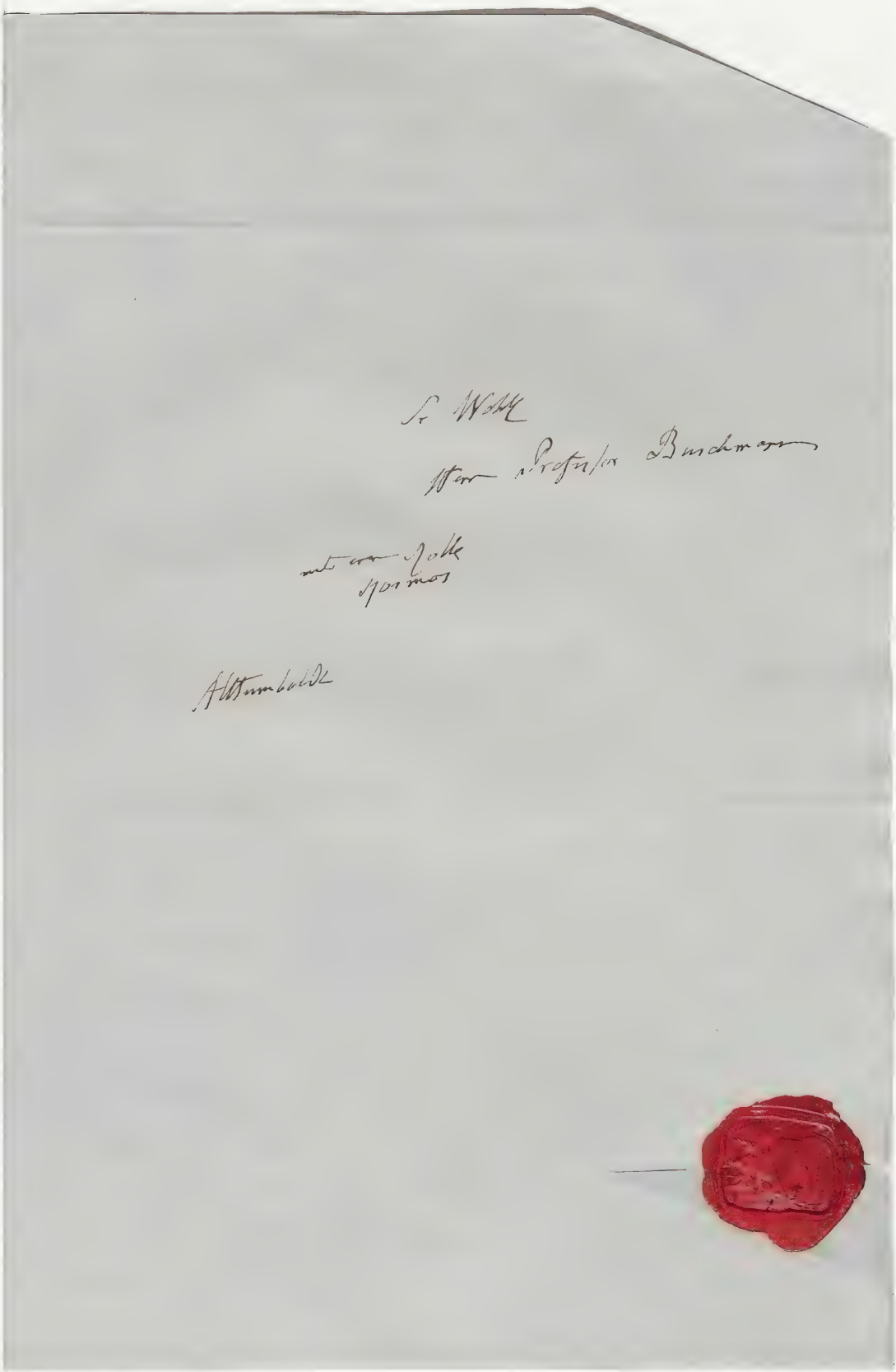
Hier mein Lieber, ist das fertige
Manuscript. Sie schreiben wohl
noch die beiden Seiten des Textes dazu
und die Noten. Aus dem englischen
Journal Atlas hatte ich das Lobende
sehr absichtlich abgeschnitten

Ihr

Freitags

AlHumboldt

[illegible]

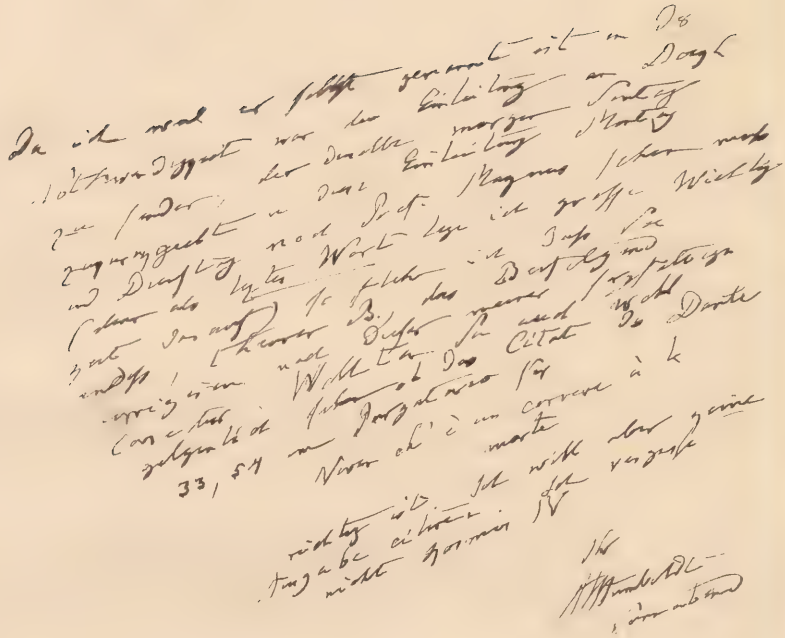


Sr Wohlg

Herrn Professor Buschmann

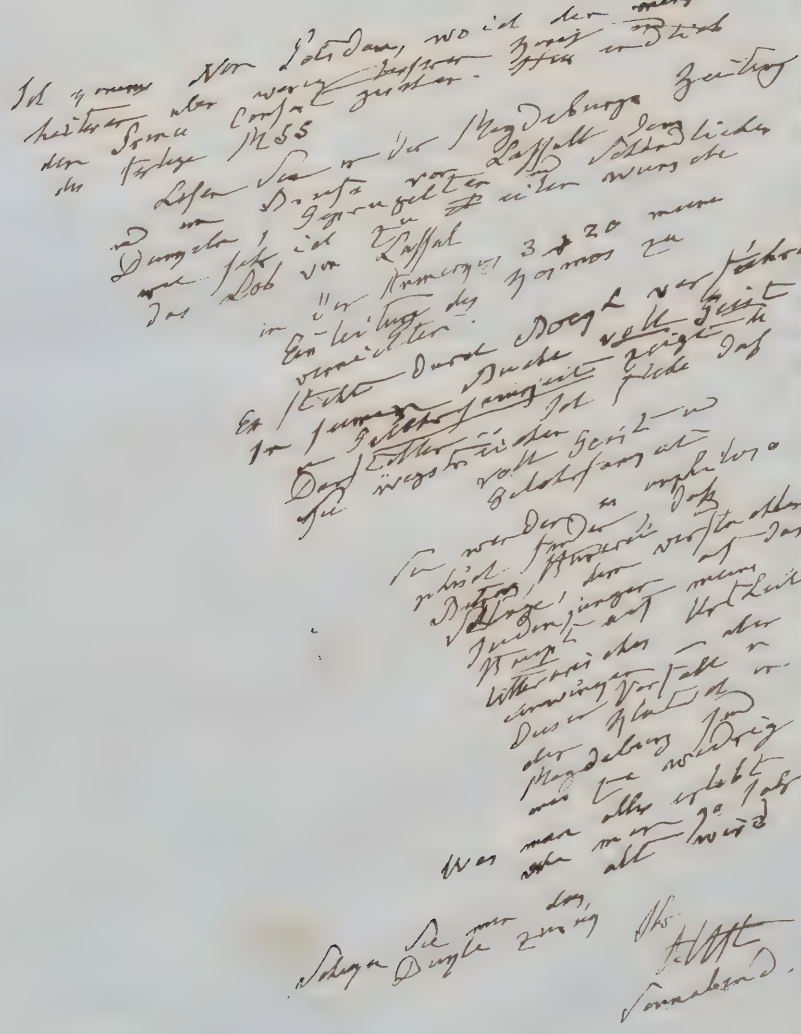
mit einer Rolle
Papiere

AlHumboldt

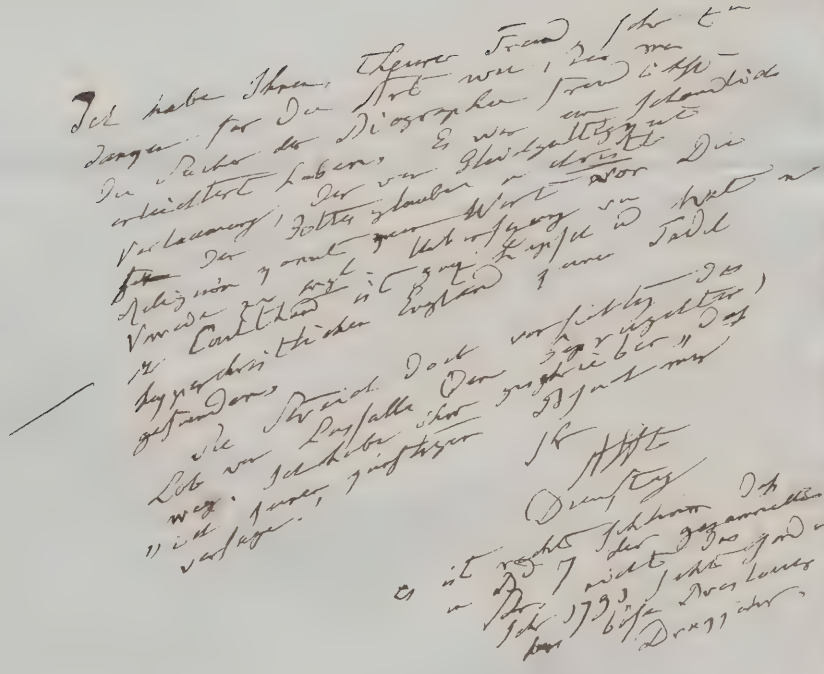


B. 15 Mai 1858

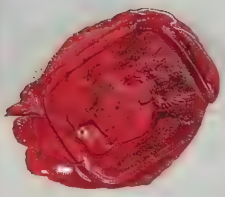
B-18 Mai 1855

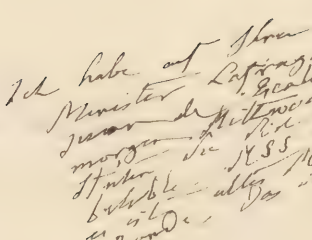


B. 5 Febr 1858



B. 8 Juli 1854, Morgens





Ich habe auf Ihren Rath den Dr
Minister Lafragua u. auf
jenen de Escalante u. auf
morgen Mittwoch 1 u. eingeladen
Hinter Sie sind das von Ihnen
beliebte MSS abzuschreiben
u. ist alles MSS zum 4 te
Bande. Das ich aufgefunden

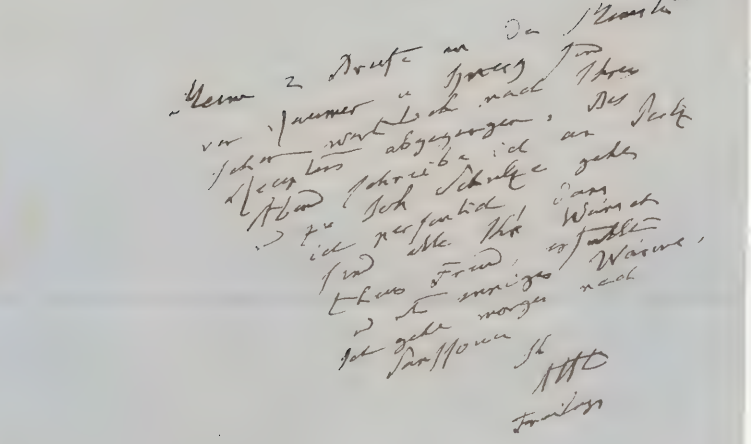
AlHz
Dienstag

B. 8 Juni 1858 (als ist d. Bibl. erst 9 Juni,
Morg 10 Uhr: an ich Ihr nur um 1 Uhr d.
bd May [illegible] Ihr d. Eng-Secr. [illegible] Art.
Escalante)

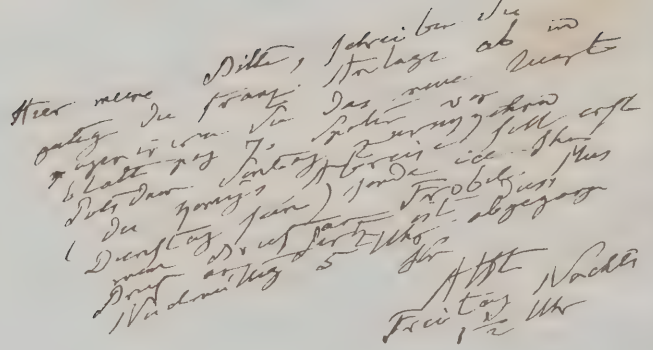
Herrn Prof. Buschmann
Wohlg

AlHumboldt.

B. 19 Febr. 1858



B. 25. Febr. 1858
Fontane.



Hier meine Bitte, schreiben Sie
gütig die franz. Anlage ab in
[illegible] Sie das neue Quart-
blatt pag 7. Später vor
Potsdam Sonntag zurückkehren
(die Königs Abreise soll erst
Dienstag sein) sende ich Ihnen
mein Brief an Frobel. Mus
Brief an Pertz ist dass
Nachmittag 5 Uhr abgegangen
Ihr
Abt Nachts
Freitag
1½ Uhr

P. 25–26 Juni 1858

B. 9. Juli 1858

642

Eine Abschrift. 2

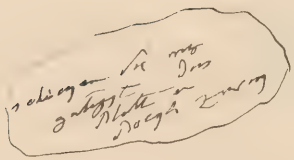
Da die Morgenlandes
so spät erst erscheint
so habe ich mich
in der traurigen
Ungewißheit nicht
länger gleichgültig [illegible]
verhalten. Die
werden besser
Anlage im
Spiegel abdrucken
zu können, welch
Ich habe [illegible] Schulze
bei [illegible]
[illegible] ein [illegible]
[illegible] habe
[illegible]
vorsichtig
bedient.
Ihr
A W
Montags

B. 12 Juli 1858
Null

Darf ich Sie einmal wieder bitten wegen
einer Abhandlung von Martin Alster
a) Phil. Trans. Vol. VI. (1671)
Numb. LXXVI p. 2283
b) Venturi, Essai sur les ouvrages
physico mathematiques
a) den Theil des Wörterbuchs
von Forcellini, der das Wort
Vulcan enthält. Ich suche wenn
in dem lateinischen Mittelalter
wohl zuerst das lat. Wort Berg
Vulcan als Feuerspeiender
getrennt [illegible]
[illegible]
Vulcani des Hephaistion
Typhon
nie gute Vulcan
c) Petri Bembi Opuscula
Basil. 1556 p. 63, wo Petrus
Dialogus
Ich schaudre u. quäle 4 Br-
cher Id. Tr.
Venturi
Forcellini
Bembo.
Verzeihung
Althumboldt
Montag

Queen Victoria
gemahl allerdings
8 Tor od 10 Tor
nach Babels-
berg,

B. 19 Juli 1858
Morg

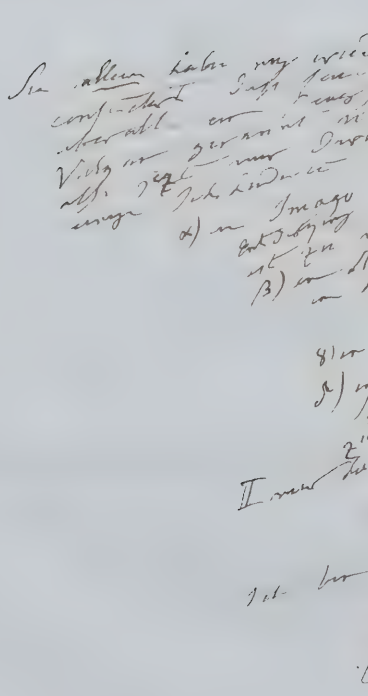


An B.:
Da Sie alle Conquista erwiesen, sondern
genug nicht Columbus selbst auch
nicht Bembo, so ist mir zu hoffen
Albacus imago Mundi wegen
naturgesetzlicher Entdeckung der Cap Verde
Vulgare der Azoren u. der Canarien
Inseln, Geschichte
grosse Stücke habe ich Ordnungen
lassen in Examen crit. (deutsche
Ausgabe v. Ideler T. I, 74 und
75 von Roger Bacon 1267 von Cardinal
Opus majus p. 182 von Mundi 1410
D'Ailly Imago
in beiden nichts
noch zu untersuchen Vincent
Beauvais u. Speculum
majus
Die Entdeckung der Azoren
nicht über 1431 aufsteigt
(Excret. deutsch I 433)
so fehlt uns das nur
in 70 Jahr wo Ludovico
Navigatio ad terras
incognitas c. 8 Italie
nicht nichts der
gar er erst in 1505

Albertus magnus
Anfang des 13ten
Jahrhunderts?
de natura
Locorum II, 5

schicken Sie mir
gütigst das
Blatt in
Bogh. Zurück

B. 21 Juli 1858, Verg.



Sie allein haben mich wieder gesucht, ich habe
[illegible] dass [illegible] die Conquista
[illegible] ein [illegible] Berg ein
Vulkan genannt wurde. Es [illegible]
also jetzt nur Dwarf [illegible] Dein Beispiel
einige Jahrhunderte früher zu finden
α) in Imago Mundi [illegible] Alliacus
Entdeckung der Vulkanreichen Azoren
ist zu neu 1431
β) in Albertus magnus der
in Anfang des 13ten Jahrhunderts
lebte de natura
locorum
γ) in Roger Bacon 1267
δ) in Vincent de Beauvais
Speculum majus [illegible]
finden
II. nur die Stelle von Bottari
meinrecht zu machen
[illegible] verba die
[illegible] Portugiesen?
[illegible] unwohl [illegible]
[illegible] werde [illegible] freundlich wie
[illegible] es wage
[illegible] anzubieten.
Ihr AlHt
Mittwochs

3. 21. Juli 1858. Morg.

Ich sende Ihnen mit Dank alle
Bücher und das abgeschnittene
Druckstück zurück. Ich habe
sehr für Seite des vergebens
deutschen Albicans u. sogar 1492
Daco alles was ich habe gan
gedruckt [illegible] Daubde
Interesse und Dinger Albertus
ehemals von Ihnen erhalten
Magnus von Freude es sich
zu haben wollt

Ihr
AvH
Donnerstag

d. 22 Juli 1858
Mom

Herrn Prof. Buschmann
Wohlg

mit einem Buch
und 4 Journale

AlHumboldt

J. 4-5 Belg. 1858

ich, ich würde mich selbst und Andere retten können, wenn ich nur hinabgelangte. Ich ließ mich darum an einem Taue nieder, indem ich über einen Mann hinwegsetzte, der danach haschte, aber nicht mit mir hinabrollte. Ich nahm ein Federmesser, das Seil zu durchschneiden. Das Schiff fuhr darauf an mir vorüber. Als ich der Schraube nahe kam, wurde ich zu meinem Entsetzen mit dem Boote an sie herangezogen. Vergeblich strengte ich mich an, das Boot von ihr weg zu bringen, die Schraube faßte mich mit dem Boote, und warf dasselbe um und über mich. Unter dem Wasser schwamm ich hinweg von dem Schiffe, und kam zur Oberfläche in der Nähe eines andern umgestürzten Bootes. Auf dieses schwang ich mich hinauf, und brachte dasselbe mit Hülfe einer Welle bald wieder um, konnte aber das Wasser nicht herauskriegen. Die Ruder waren von der Schraube herausgerissen worden. Zum Glück fand ich ein paar Latten an den Seiten angenagelt, mit welchen ich mich an's Rudern machte. Als ich mich umsah, war das Schiff bereits ein Stück von mir weg. Ich konnte indessen noch sehen, wie Frauen und Männer zu zwei und drei vom Hinterdeck in's Wasser hinab sprangen, wobei einige der Frauen selbst in Flammen standen. Manche zauderten bis zum letzten Augenblick, von dem brennenden Schiffe herabzuspringen, da es 22 Fuß hoch war, und stürzten sich erst dann hinab, als der gewisse Flammentod ihnen gebot, den sanfteren Wassertod vorzuziehen. . . Nach einer halben Stunde war keine Seele mehr auf dem Hinterdeck. Ich steuerte dem Schiffe zu und raffte dabei einen Deutschen aus der Fluth, der ein gewaltiger Schwimmer zu sein schien. Ich ließ ihn neben mir im Boote sitzen, und so ruderten wir mit den Latten wieder dem Schiffe zu. Jetzt sah ich, wie ein Segelschiff herangefahren kam. Dasselbe erreichte den Dampfer gegen 3 Uhr Nachmittags. Wir fuhren fort, nach dieser Richtung zu

anzubauen; sie wurden überall nur als Zierpflanzen im Garten gezogen.*) Der Kohl spielte als Nahrungsmittel eine weit größere Rolle, indem derselbe für den Winterbedarf eingeschnitten und in Fässer eingesalzen wurde. An Kartoffeln hatte unser Garten in Pansewitz zwei Sorten in Kultur, von welchen die eine mit blauen und die andere mit schmutzig weißen Blumen blühte. Sie bildeten im Garten ein hübsche Zierde, jedoch schnitt der Gärtner nur Blumen davon zum Bouquet, die im Glase vor dem Fenster, zur Freude meiner Mutter, zweimal in der Woche paradirten. Im Herbst nahm der Gärtner die Knollen auf, sie wurden in Kisten schichtweise in Sand verpackt und am Ofen durchwintert. Im Frühling wurden sie getheilt und auf Blumenbeeten wieder ausgepflanzt, der Ueberfluß ward verschenkt. In dieser Weise ist die Kultur bis in die neunziger Jahre fortgesetzt, bis die Leute sich endlich an den Genuß der Kartoffeln gewöhnten und anfingen, dieselben in ihren Gärten anzubauen.**) Bei der großen Zuträglichkeit dieser Frucht wendete sich die Aufmerksamkeit der größeren Grundbesitzer derselben immer mehr zu und da die sogenannten Wurthen, welche mit Obstbäumen besetzt und größtentheils mit Gras niedergelegt waren, zum Pflanzen der Kartoffeln einen sehr ausgeruhten Boden darboten, so arbeitete man die Grasnarbe um und bepflanzte den Boden mit Kartoffeln. Indessen machte man sehr bald die Erfahrung, daß sich der Schatten dieser Baumgärten für die Kartoffelkultur nachtheilig erwies, indem die Knollen wässrig blieben und keinen guten Geschmack annahmen. Aus diesem Grunde schritt man zu Anfang dieses Jahrhunderts dazu, die Obstbäume auszuroden, um schattenfreies Land für die Kartoffel zu gewinnen. Später wurden diese Wurthen dem Acker zugelegt, die Leute wurden mit dem Auspflanzen immer dreister und wagten endlich ihren Bedarf auf einer passenden Stelle

Beilage zu Nr. 44. des Neuen Preußischen Sonntagsblattes.

Der Untergang der „Austria".

Am 2. September d. J. ging von Hamburg aus ein Dampfschiff ersten Ranges in See, um Passagiere und Güter nach New-York zu bringen. Das Schiff hieß „Austria" und hatte an Bord 435 Passagiere und 103 Leute von der Schiffsmannschaft, zusammen 538 Personen. Es landete zuerst in Southampton, um noch einige (oben mitgerechnete) Passagiere aufzunehmen. Von dort ging es am 4. um 5 Uhr Abends ab. Da es am Abend nebelig wurde, ankerte es bei Wight und fuhr am folgenden Morgen um 4 Uhr weiter. Beim Lichten der Anker geschah ein Unglück, welches einem von der Schiffsmannschaft das Leben kostete. Durch ein Versehen kam nämlich der Anker wieder los, und indem er die Spille mit furchtbarer Gewalt drehte, wurden die Leute nach allen Richtungen hin geschleudert. Zwei davon wurden gefährlich verwundet und einer über Bord geworfen. Man vermuthet, daß er auf der Stelle getödtet worden ist, da er nicht wieder zum Vorschein kam. Von dem Augenblick, wo das Schiff die regelmäßige Fahrt angetreten, hatte es heftigen Westwind. Am 12. ward indessen das Wetter günstiger, so daß es am 13. mit eilf Knoten fuhr und Alle sich der Hoffnung ergaben, schon am 18. in New-York einzutreffen. An diesem Tage war es, daß eine schreckliche Katastrophe eintrat. Der Capitain und Doctor nämlich hatten für rathsam gehalten, das Zwischendeck mit brennendem Theer räuchern zu lassen. Dies sollte unter Aufsicht des vierten Offiziers durch den Zahlmeister

worden ist. Ich versuchte darauf selbst, ein Boot von der rechten Seite des Hinterdecks hinabzulassen, doch hatten wir kaum Hand angelegt, als das Boot sich auch schon mit so viel Menschen angefüllt hatte, daß wir es nicht von der Stelle bewegen konnten. Wir warteten darum einige Minuten, bis die Leute wieder heraus waren, und ließen es dann zur Seite des Schiffes hinab. Aber nun stürzten sich die Leute von Neuem hinein, so daß das Boot mit der größten Gewalt in's Wasser plumpte und alle Leute, mit Ausnahme von dreien, die sich an den Seiten festgehalten hatten, hinweggespült wurden. Wir ließen ein Seil hinab, woran wir eine Person wieder heraufzogen; ein Zweiter, den wir ebenfalls heraufziehen wollten, wurde von dem Seile erdrosselt. Nun wurde das Feuer zu gewaltig, um den Versuch fortzusetzen, die aus dem Boot gespülten Leute wieder heraufzuziehen. Alle Passagiere erster Klasse befanden sich auf dem Hinterdeck, einige Herren ausgenommen, welche im Rauchzimmer erstickt sein müssen. Auch Passagiere zweiter Klasse befanden sich auf dem Hinterdeck, allein die meisten waren durch das Feuer in ihrer Kajüte abgesperrt worden. Einige davon wurden durch die Luftröhre heraufgezogen, die Mehrzahl jedoch mußte ihrem Schicksal überlassen werden. Die letzte Frauensperson, welche man heraufzog, versicherte, es seien bereits sechs Personen erstickt. Wir bemerkten nun, daß das Schiff abermals mit dem Vordertheil gegen den Wind steuerte, so daß die Flammen nach dem Hinterdeck schlugen. Das Gedränge und die Verwirrung waren